

Befragung von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zum Thema Organ- und Gewebespende

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Juni 2011

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Dr. Daniela Watzke

Ostmerheimer Str.220

51109 Köln

Telefon: (0221) 8992-0

1. Ausgangslage und Zielsetzung	1
2. Konzeption der Erhebung	1
2.1 Stichprobe	1
2.2 Befragungsmethode und Feldzeit.....	2
3. Befragungsergebnisse	3
3.1 Einstellungen zur Organ- und Gewebespende: passive Akzeptanz.	3
3.2 Einstellungen zur Organ- und Gewebespende: aktive Akzeptanz.	4
3.3 Besitz eines Organspendeausweises	5
3.4 Bekanntheitsgrad der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (generell und als Ansprechpartner zur Organ- und Gewebespende).....	6
3.5 Bekannt des Slogans „Organspende schenkt Leben“	7
3.6 Bewertung der Informiertheit zur Organ- und Gewebespende durch verschiedene Institutionen	8
3.7 Bedeutung des Themas Organ- und Gewebespende in der täglichen Praxis (heute und zukünftig) ...	9
3.8 Bereitschaft zur Aufklärung der Patientinnen und Patienten zur Organ- und Gewebespende	11
3.9 Unterstützungsbedarf (Materialien und Bedarf an Fortbildungen zur Organ- und Gewebespende) .	16
3.10 Mögliche Ursachen für geringe Zahl an Organspenden aus Sicht der Ärzteschaft	19

Daten zur Untersuchung: Ziele und Methoden

Projekttitel:	Befragung von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zum Thema Organ- und Gewebespende, 2011
Ziele:	Ermittlung der Bereitschaft der niedergelassenen Ärzteschaft, als Ansprechpartner für Patientinnen und Patienten zur Verfügung zu stehen und welchen Unterstützungsbedarf es hierbei gibt.
Untersuchungsmethodik:	Quotenstichprobe nach den repräsentativen Merkmalen Alter, Geschlecht und Region
Verfahren der Datenerhebung:	Online-Befragung (strukturierter Fragebogen)
Auswahlverfahren:	Auswahl der Stichprobe aus dem TNS Ärzte Panel (Gesamtvolumen: 13.000 niedergelassene Ärzte und Ärztinnen aus 20 Fachgebieten) Stichprobengröße: 500 Niedergelassene Ärzte und Ärztinnen (APIs) sowie 300 Nephrologinnen/Nephrologen und Dialyseärztinnen/Dialyseärzte
Befragungszeitraum:	26.08.2010 bis 15.10.2010
Stichprobenziehung und Datenerhebung	Kantar Health, München
Konzeptentwicklung, Analyse und Berichterstattung:	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, Referat 1-11 und 2-25, Dr. Daniela Watzke, Volker Stander

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) leistet seit vielen Jahren gemäß §2 des Transplantationsgesetzes¹ Aufklärungsarbeit zum Thema Organ- und Gewebespende für die Allgemeinbevölkerung. Der niedergelassenen Ärzteschaft kommt hierbei als Multiplikator eine bedeutende Rolle zu, da die Allgemeinbevölkerung sich bei Fragen rund um das Thema Organ- und Gewebespende bevorzugt an diese wenden würde.² In der BZgA-Repräsentativbefragung der Allgemeinbevölkerung aus dem Jahr 2010 gaben 61% der Befragten die Ärztin bzw. den Arzt als den bevorzugten Ansprechpartner an, noch vor Familienangehörigen mit 27%. Selbst Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 25 Jahren sehen Ärzte mit 55% vor ihren Verwandten als wichtigste Gruppe, um das Thema Organspende zu besprechen.³ Auch die aktuelle Diskussion um die gesetzliche Regelung der Organspende in Deutschland rückt diese Berufsgruppe verstärkt in den Fokus der in diesem Kontext zu leistenden präventiv-medizinischen Aufklärungsarbeit.

Vor diesem Hintergrund war es ein Ziel der durchgeführten Befragung zu erfahren, ob und in welchem Umfang die niedergelassene Ärzteschaft bereit ist, als Ansprechpartner für Patientinnen und Patienten zur Verfügung zu stehen und welchen Unterstützungsbedarf es hierbei gibt.

2. Konzeption der Erhebung

2.1 Stichprobe

Als Grundgesamtheit waren alle niedergelassenen und praktizierenden Ärztinnen und Ärzte in der Bundesrepublik Deutschland definiert. Der Fokus wurde auf die folgenden beiden Gruppen gelegt:

- Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte (Allgemeinärztinnen und Allgemeinärzte, praktische Ärztinnen und Ärzte sowie Internistinnen und Internisten). Im Folgenden APIs genannt.
- Niedergelassene Nephrologinnen und Nephrologen sowie Dialyseärztinnen und Dialyseärzte⁴: im Folgenden verkürzend als Nephrologen bezeichnet.

¹ Gesetz über die Spende, Entnahme und Übertragung von Organen und Geweben (Transplantationsgesetz - TPG). Transplantationsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. September 2007 (BGBl. I S. 2206), das durch Artikel 3 des Gesetzes vom 17. Juli 2009 (BGBl. I S. 1990) geändert worden ist.

² BZgA-Repräsentativbefragung (2008); BZgA-Repräsentativbefragung (2010).

³ BZgA-Repräsentativbefragung (2010).

⁴ Laut Bundesärztekammer gibt es keinen Facharzt für Nephrologie, der nicht gleichzeitig vorher einen Facharztstitel für Allgemeinmedizin bzw. innere Medizin erworben hat. Vielmehr handelt es sich um Fachärzte für innere Medizin und Allgemeinmedizin, die im Rahmen der BÄK Weiterbildungsordnung einen zusätzlichen Facharzt, bzw. Schwerpunktkompetenz (SP) für Nephrologie/ Dialyse erworben haben.

Die Stichprobe basierte auf dem TNS Ärzte Panel, an dem sich 13.000 niedergelassene Ärztinnen und Ärzte in ganz Deutschland aus über 20 Fachgebieten beteiligen. Aus dem vorhandenen Adresspool wurde eine Quotenstichprobe nach repräsentativen Gesichtspunkten wie Alter, Geschlecht und Region (Statistik der Bundesärztekammer) gezogen. Die realisierte Stichprobe setzte sich wie folgt zusammen:

n= 500 APIs und n= 300 Nephrologinnen und Nephrologen sowie Dialyseärztinnen und Dialyseärzten.

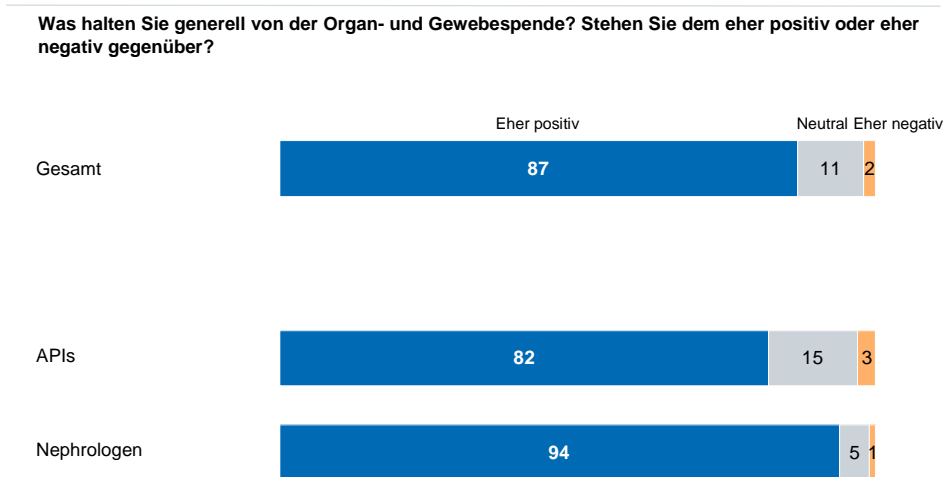
2.2 Befragungsmethode und Feldzeit

Die Ärztebefragung wurde via online (CAWI) mit Adressen aus dem TNS Ärztepanel durchgeführt. Die betreffenden Ärztinnen und Ärzte wurden per E-Mail zur Teilnahme an der Befragung eingeladen und bei Erfüllung der Screeningkriterien per Link auf den Fragebogen weiter verwiesen. Programmierung des Fragebogens, Durchführung der Erhebung und Datenreporting erfolgten mit Unterstützung der Softwareplattform Conformat. Die Datenübertragungen liefen über ausfallsichere Serversysteme und rigide Firewalls mit höchsten Sicherheitsstandards.

Die Interviews wurden im Zeitraum zwischen dem 26.08. 2010 und dem 15.10.2010 erhoben.

3. Befragungsergebnisse⁵

3.1 Einstellungen zur Organ- und Gewebespende: passive Akzeptanz.



Die überwiegende Mehrheit der Ärzteschaft steht einer Organ- und Gewebespende generell positiv gegenüber (passive Akzeptanz). Im Vergleich zur Befragung der niedergelassenen Ärzteschaft aus dem Jahr 2004 (88%)⁶ ist dieser Wert stabil geblieben.

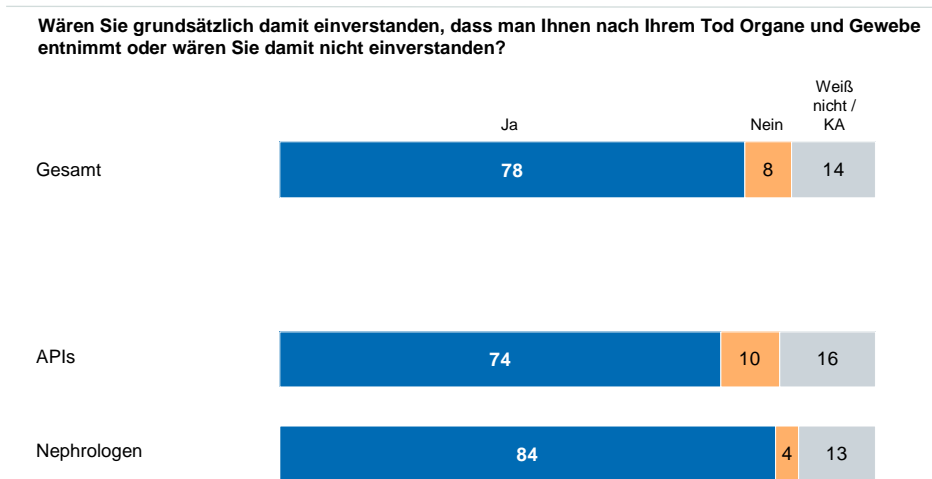
Nephrologen zeigen im Vergleich zu den APIs eine erhöhte passive Akzeptanz der Organ- und Gewebespende. Dies ist möglicherweise auf den verstärkten Kontakt mit Patientinnen und Patienten auf der Warteliste für eine Nierentransplantation zurückzuführen, wodurch das Thema Organ- und Gewebespende für diese Gruppe eine besondere Bedeutung erhält. Im Vergleich zur Ärzteschaft weist die Allgemeinbevölkerung eine passive Akzeptanz der Organ- und Gewebespende von 73% auf.⁷

⁵ In den folgenden Grafiken wurden die Ergebnisse aus Gründen der Übersichtlichkeit nur in ganzen Prozentzahlen angegeben. Das machte ein Auf- oder Abrunden der Zahlen erforderlich. Es ist daher möglich, dass die Prozentsumme deshalb in manchen Grafiken nicht genau die Zahl 100 ergibt.

⁶ BZgA (2004)

⁷ BZgA(2010).

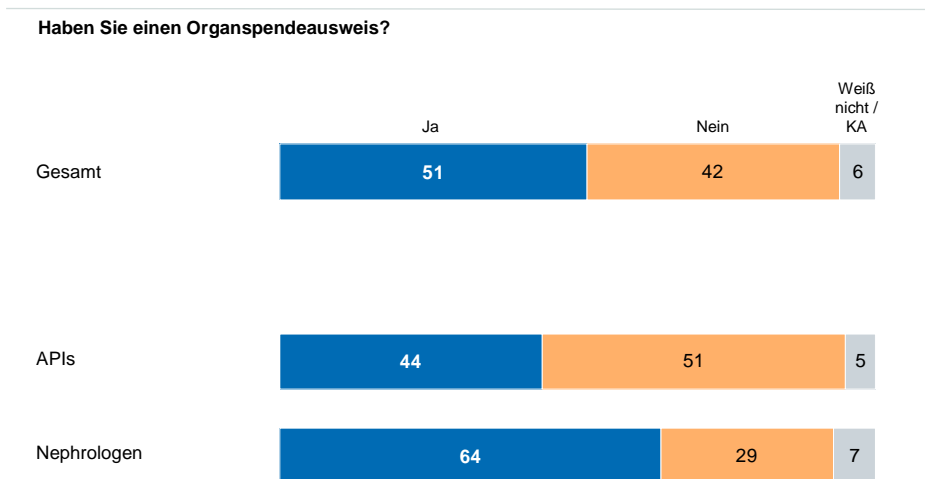
3.2 Einstellungen zur Organ- und Gewebespende: aktive Akzeptanz (Bereitschaft, nach dem Tod Organe und Gewebe zu spenden).



Während 84% der Nephrologen zu einer Organ- und Gewebespende nach ihrem Tod bereit wären, sind hierzu nur 74% der APIs bereit. Mit 78% liegt der Wert für die aktive Akzeptanz der Organ- und Gewebespende nur geringfügig höher als der für die Allgemeinbevölkerung ermittelte Wert von 74%.⁸

⁸ BZgA (2010).

3.3 Besitz eines Organspendeausweises



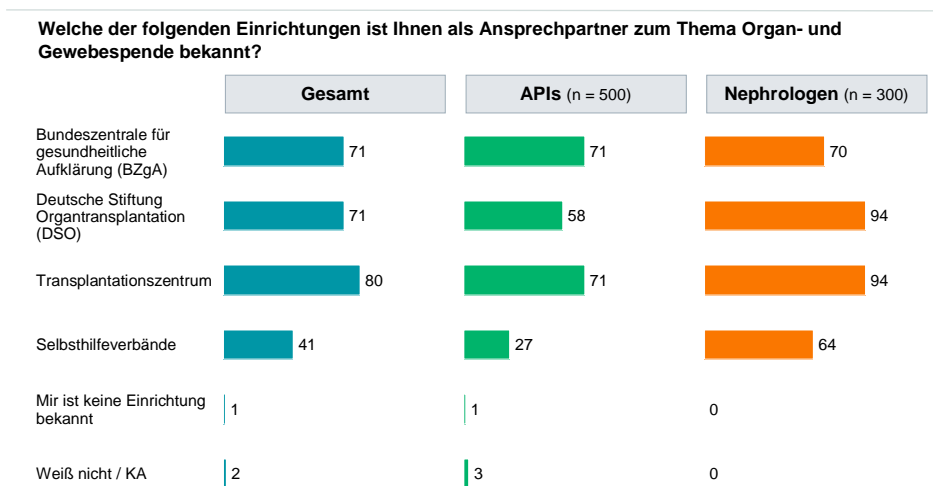
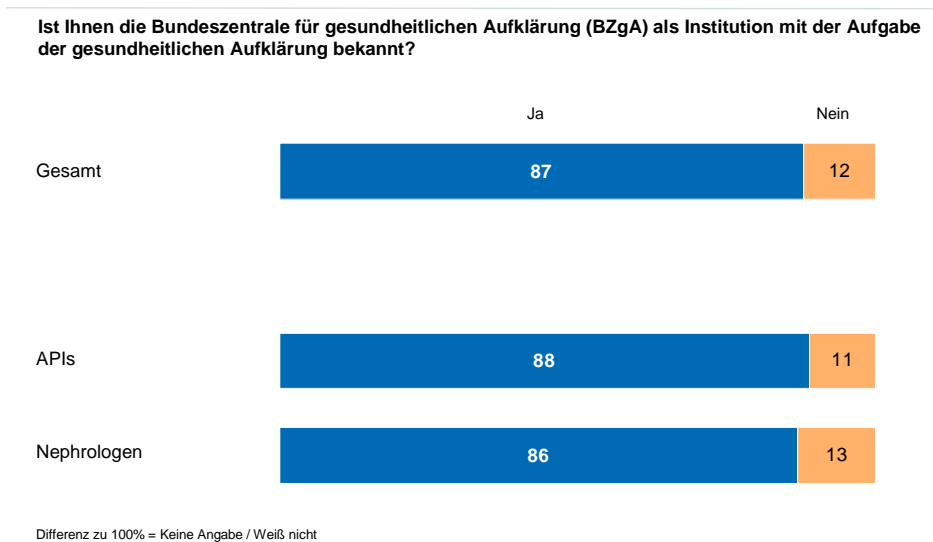
Fast zwei Drittel der Nephrologen (64%) haben selbst einen Organspendeausweis. Bei den APIs sind es nur 44%. Im Vergleich zur BZgA-Befragung aus dem Jahr 2004 ist dies eine Zunahme um 3% betrachtet für alle befragten Ärztinnen und Ärzte.

Interessant ist, dass sich die bei der Allgemeinbevölkerung beobachtete Diskrepanz zwischen geäußerter Einstellung zur Organ- und Gewebespende (passive und aktive Akzeptanz der Organ- und Gewebespende) und ausgeübtem Verhalten (Besitz eines Organspendeausweises) auch in der Ärzteschaft nachweisen lässt.

	Allgemeinbevölkerung	Niedergelassene Ärzteschaft
Passive Akzeptanz	79%	87%
Aktive Akzeptanz	74%	78%
Besitz Organspendeausweis	25%	51%

Die deutlich höhere Zahl der Organspendeausweisträger bei den Nephrologen deutet darauf hin, dass neben dem reinen Wissen über die Organ- und Gewebespende auch der emotionale Faktor, der durch den Kontakt mit Patientinnen und Patienten auf der Warteliste entsteht, einen Einfluss auf das ausgeübte Verhalten hat. Damit ist Wissen sicherlich ein bedeutender Indikator bezüglich der persönlichen Einstellung zur Organ- und Gewebespende, er ist aber offensichtlich nicht der allein ausschlaggebende Faktor, der dazu führt, dass Einstellung (hohe passive und aktive Akzeptanz) in Verhalten (Besitz eines Organspendeausweises) umgesetzt wird.

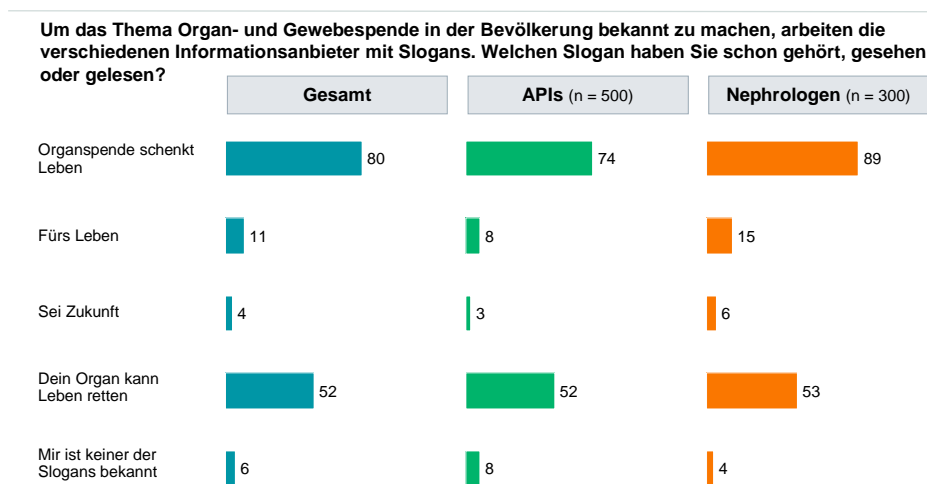
3.4 Bekanntheitsgrad der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (generell und als Ansprechpartner zur Organ- und Gewebespende)



Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat einen sehr großen Bekanntheitsgrad (87%) in der Ärzteschaft. 71% aller befragten Ärztinnen und Ärztinnen ist die BZgA als Ansprechpartner für Belange zur Organ- und Gewebespende bekannt, ebenso wie die Deutsche Stiftung Organtransplantation. Allerdings ist

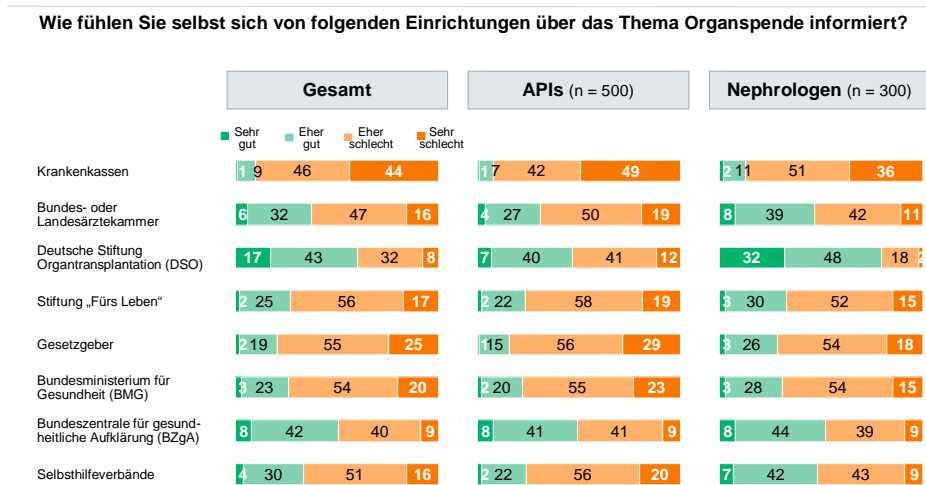
diese besonders bei den Nephrologen (94%) bekannt, während die APIs diese nur zu 58% aufführen. Den führenden Platz nimmt das Transplantationszentrum ein, das sowohl sehr viele Nephrologen (94%) als auch APIs (71%) kennen. Selbsthilfeeinrichtungen werden vor Allem von Nephrologen mit 64% erwähnt vs. nur 27% von den APIs.

3.5 Bekannt des Slogans „Organ spende schenkt Leben“



„Organ spende schenkt Leben“ ist der weitaus bekannteste Slogan in der Ärzteschaft. Er wird von 89% der Nephrologen und 74% der APIs angegeben, während „Dein Organ kann Leben retten“ nur bei gut der Hälfte (52%) der Ärzteschaft verankert ist. Alle anderen Slogans sind nur einer Minderheit der Ärzte bzw. Ärztinnen präsent. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die gewählten Zugangswege zu dieser Zielgruppe erfolgreich waren und dass die Kampagne der BZgA in der niedergelassenen Ärzteschaft wahrgenommen wurde.

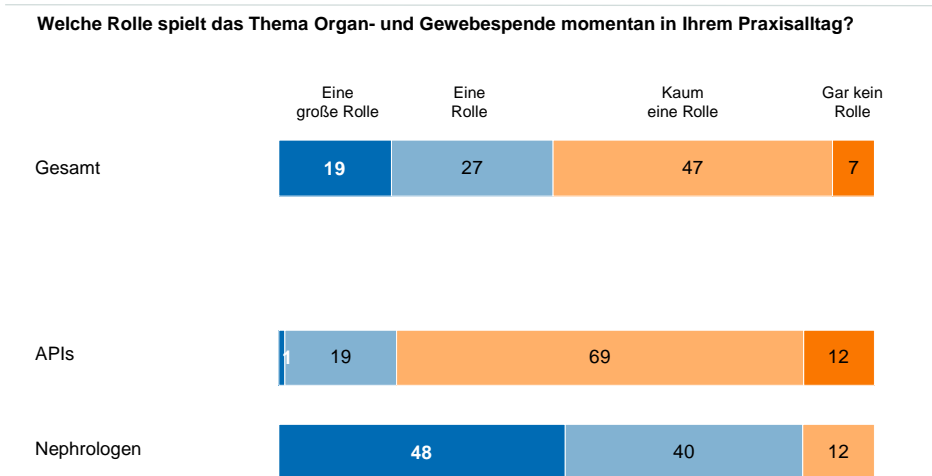
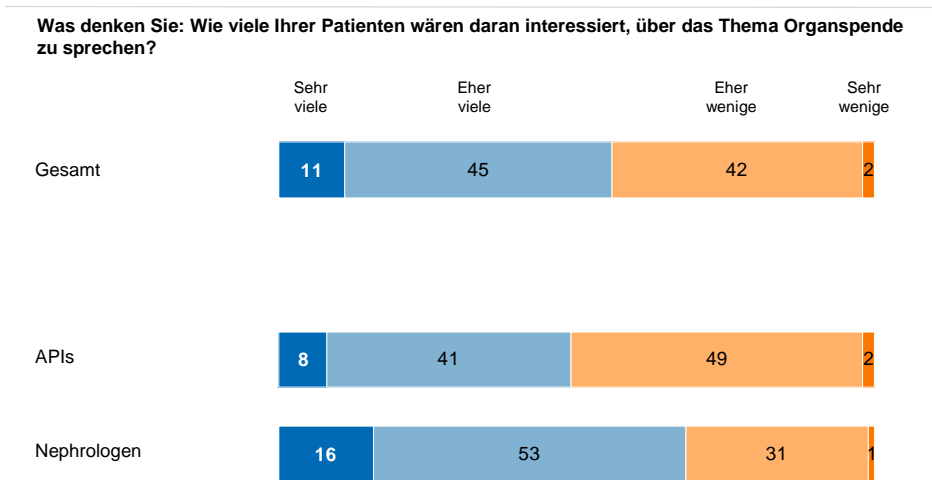
3.6 Bewertung der Informiertheit zur Organ- und Gewebespende durch verschiedene Institutionen



Krankenkassen spielen, aus Sicht der Ärzteschaft, kaum eine Rolle bei der Informationsübermittlung in Bezug auf das Thema Organ- und Gewebespende. Ebenso wie die BZgA sind die Krankenkassen nach §2 TPG dazu verpflichtet, „auf der Grundlage dieses Gesetzes die Bevölkerung über die Möglichkeiten der Organ- und Gewebespende, die Voraussetzungen der Organ- und Gewebeentnahme und die Bedeutung der Organ- und Gewebeübertragung einschließlich einer möglichen medizinischen Anwendung von aus Geweben hergestellten Arzneimitteln aufklären. Sie sollen auch Ausweise für die Erklärung zur Organ- und Gewebespende (Organ- und Gewebespendeausweise) zusammen mit geeigneten Aufklärungsunterlagen bereithalten. Die Krankenkassen und die privaten Krankenversicherungsunternehmen stellen diese Unterlagen in regelmäßigen Abständen ihren Versicherten, die das sechzehnte Lebensjahr vollendet haben, zur Verfügung mit der Bitte, eine Erklärung zur Organ- und Gewebespende abzugeben.“

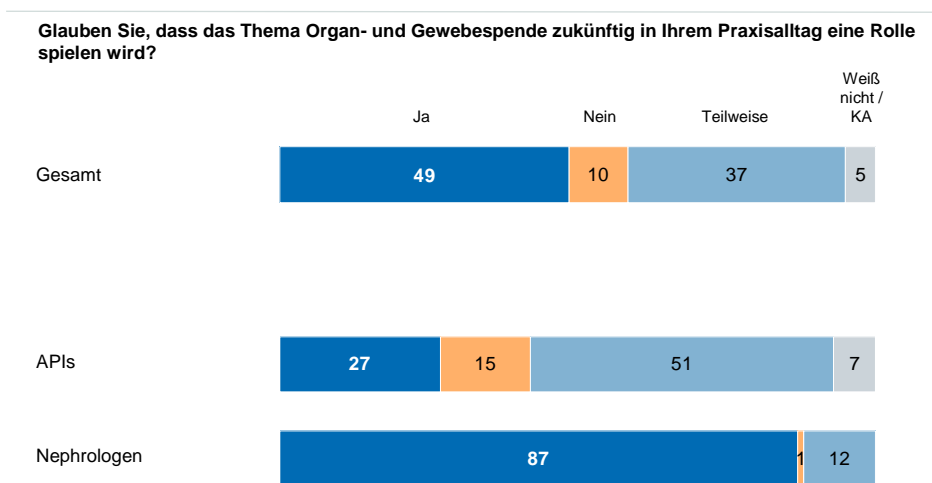
Ärztinnen und Ärzte fühlen sich vor allem von der Deutschen Stiftung Organtransplantation (sehr gut/eher gut informiert: 60%) und der BZgA (sehr gut/eher gut informiert: 50%) informiert. Die DSO ist für die Nephrologen mit 70% (vs. 47% bei den APIs) als Informationsquelle der Spitzenreiter. Die BZgA hingegen wird von beiden Facharztgruppen etwa gleich oft benannt. Andere Vermittler von Informationen werden besonders von Nephrologen bevorzugt, wie z.B. die Bundes- oder Landesärztekammer (sehr gut/eher gut informiert: 47%), die Selbsthilfeverbände (sehr gut/eher gut informiert: 49%) oder die anderen in der Fragestellung genannten Institutionen.

3.7 Bedeutung des Themas Organ- und Gewebespende in der täglichen Praxis (heute und zukünftig)



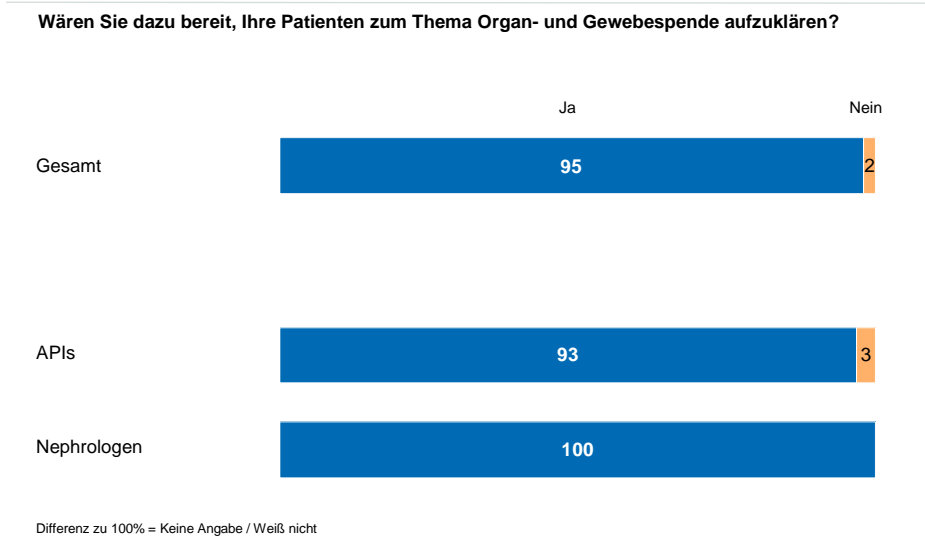
Die Mehrzahl der Patienten und Patientinnen (69%) in der Praxis von Nephrologen hat nach Meinung dieser Fachärzte Interesse daran, über das Thema Organ- und Gewebespende zu sprechen. Die APIs schätzen diese Anzahl mit 49% wesentlich niedriger ein. Dieses Ergebnis war zu erwarten, da bei den Nephrologen Patientinnen und Patienten mit einer Indikation zur Organtransplantation vermehrt behandelt werden und hier-

durch ein Gesprächsbedarf induziert wird. Analog hierzu Rolle spielt das Thema Organ- und Gewebespende mit 88% in der Praxis von Nephrologen eine entsprechend größere Rolle, während es bei den APIs naturgemäß mit 20% eine geringere Bedeutung einnimmt.

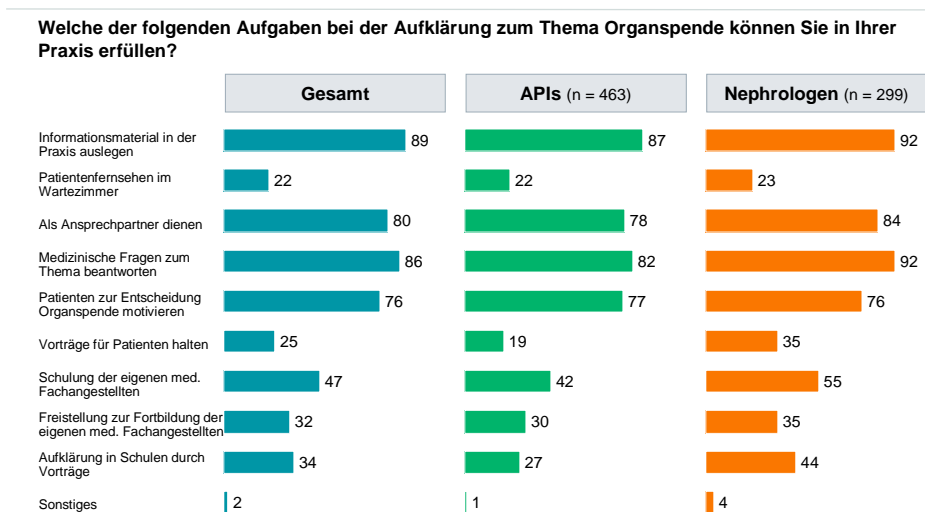


Nephrologen erwarten zu 87%, dass das Thema Organ- und Gewebespende zukünftig eine Rolle in ihrer Praxis spielen wird, bei den APIs sind es ein gutes Viertel (27%). Allerdings fühlen sich die APIs wohl in den Prozess involviert, denn immerhin sprechen 51% davon, dass die Organ- und Gewebespende teilweise zu ihrem Praxisalltag gehören wird.

3.8 Bereitschaft zur Aufklärung der Patientinnen und Patienten zur Organ- und Gewebespende



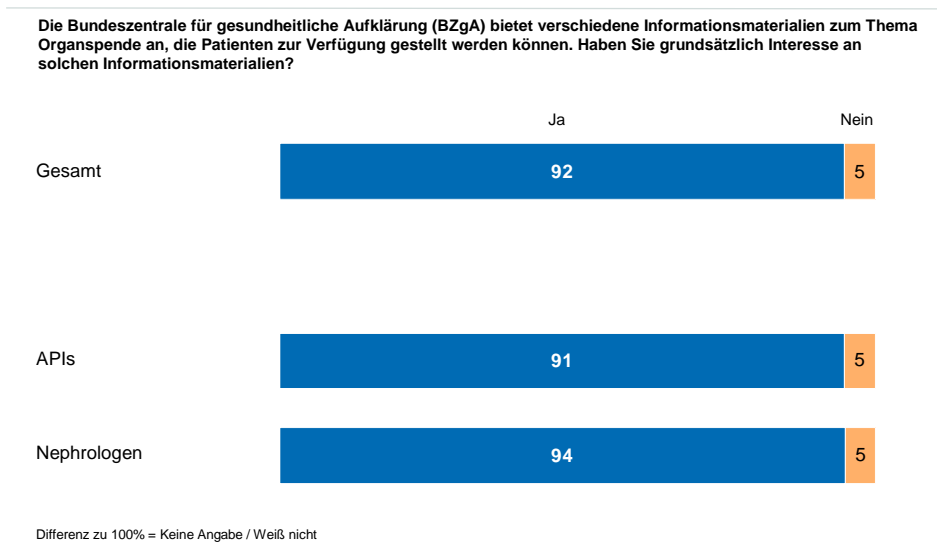
Fast alle Ärztinnen und Ärzte sind bereit, ihre Patientinnen und Patienten zum Thema Organ- und Gewebespende aufzuklären, nämlich 100% der Nephrologen und 93% der APIs.



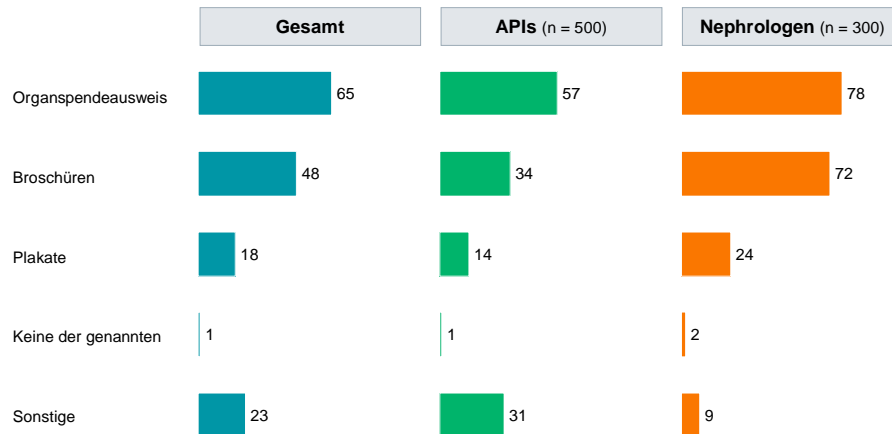
Aufgrund ihres Fachgebietes sind Nephrologen grundsätzlich noch etwas aufgeschlossener, wenn es darum geht, an der Aufklärung der Patienten und Patientinnen mitzuwirken. Besonders hervorzuheben ist ihre Bereitschaft, Informationsmaterial in der Praxis auszulegen (92%), ihren Patienten und Patientinnen diesbezügliche medizinische Fragen (92%) zu beantworten oder als Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerin (84%) zu dienen. Die Motivation ihrer Patienten und Patientinnen zur positiven Entscheidung in Bezug auf eine potentielle Organspende trauen sich drei Viertel aller Befragten zu.

Die Schulung der eigenen Angestellten würden 55% der Nephrologen und 42% der APIs übernehmen, während die Freistellung der eigenen Fachangestellten für externe Schulungsangebote nur für ca. ein Drittel (32%) aller Ärzte bzw. Ärztinnen akzeptabel wäre.

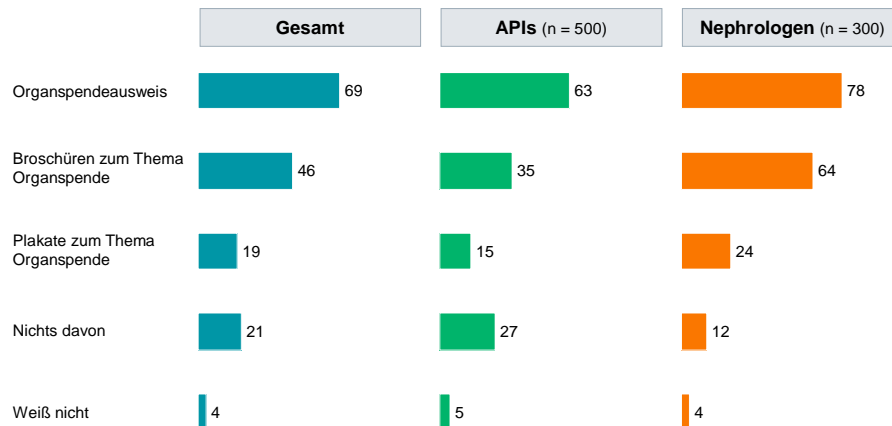
Vorträge für Patienten und Patientinnen (35%) oder Aufklärungsarbeit an Schulen (44%) würden vor Allem die Nephrologen übernehmen.



Welche Materialien der BZgA liegen bzw. hängen zur Zeit aus?



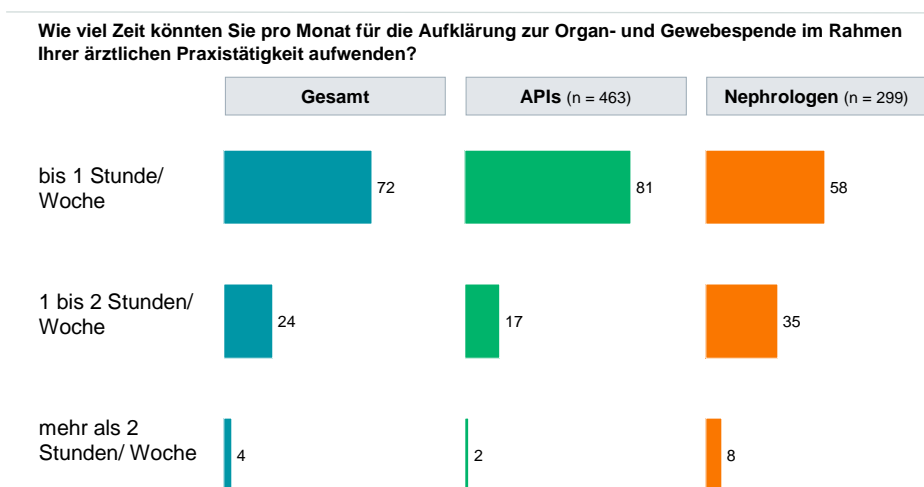
Welche der folgenden Medien zum Thema Organ- und Gewebespende haben Sie in den letzten drei Jahren bei der BZgA bestellt?



Fast alle Ärzte und Ärztinnen (92%) zeigen Interesse an den Informationsmaterialien der BZgA zum Thema Organ- und Gewebespende.

Vor Allem in den Praxen der Nephrologen liegen Organspendeausweise (78% vs. 57% bei den APIs) und Broschüren (72% vs. 34% bei den APIs) aus. Plakate spielen eine eher geringere Rolle (24% vs. 14% bei den APIs).

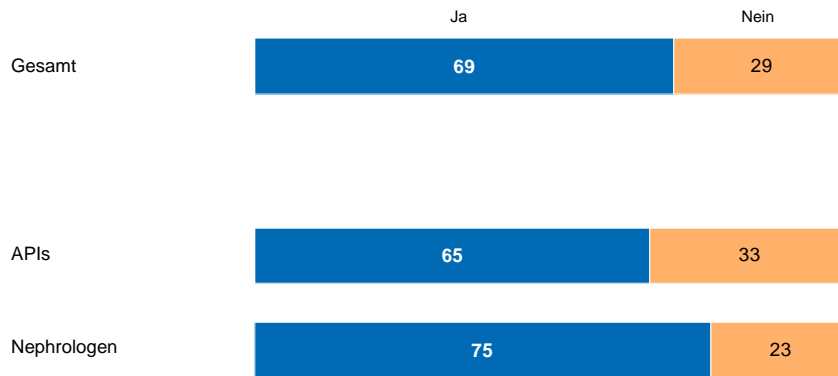
Besonders die Nephrologen/Dialyseärzte haben in den letzten drei Jahren Informationsmaterial von der BZgA bezogen. Hauptsächlich waren es Organspendeausweise (78% vs. 63% bei den APIs) und Broschüren zum Thema Organ- und Gewebespende (64% vs. 35% bei den APIs).



APIs können sich zu 81% vorstellen, pro Woche bis zu einer Stunde Aufklärungsarbeit in ihrer Praxis zu leisten und 17% würden dafür ein bis zwei Stunden aufwenden. Die Nephrologen/Dialyseärzte hingegen wären bereit, wesentlich mehr zu übernehmen, nämlich 58% bis zu einer Stunde, 35% ein bis zwei Stunden und 8% sogar mehr als zwei Stunden.

Die Zeit, die einem niedergelassenen Arzt für eine Patientin bzw. einen Patienten zur Verfügung steht, ist meist sehr begrenzt. Unbezahlte Zusatzaufgaben sind nur im Einzelfall möglich und können nicht als Regelleistung gefordert werden.

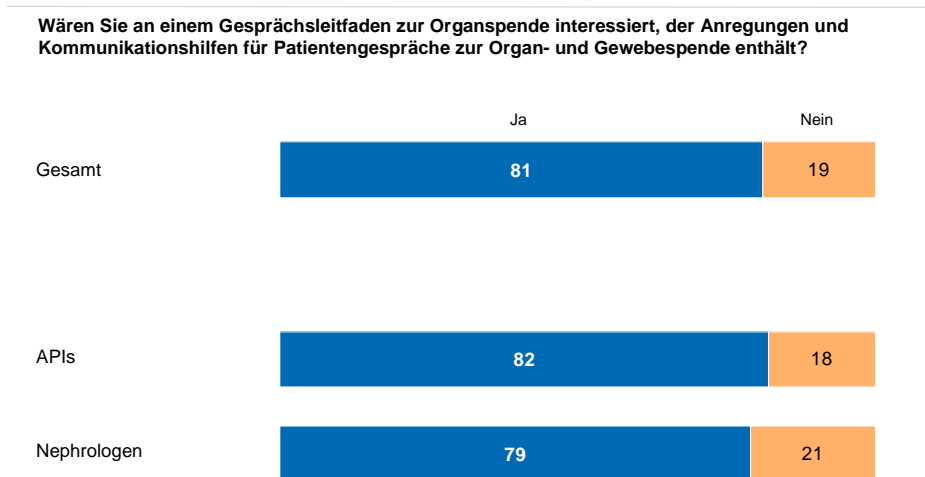
Haben Sie Ihren Patienten schon einmal mündlich nahegelegt, sich einen Organspendeausweis zuzulegen?



Differenz zu 100% = Keine Angabe / Weiß nicht

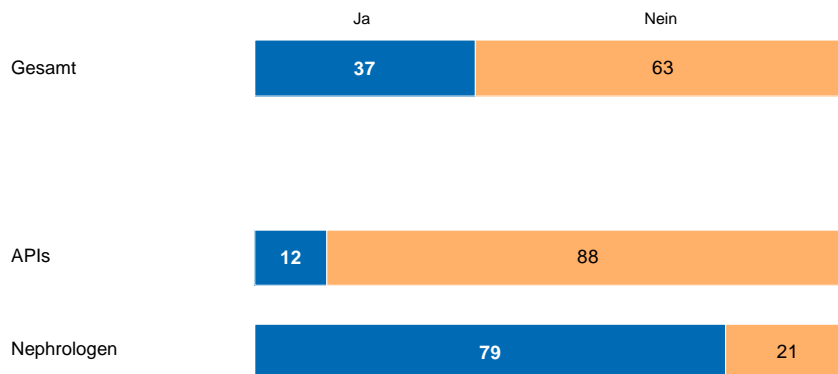
Über zwei Drittel aller Befragten hat ihren Patienten und Patientinnen schon einmal nahe gelegt, sich einen Organspendeausweis zu besorgen und zeigen damit, dass Sie durchaus im Praxisalltag an das Thema Organ-spende denken. Auch hier sind wieder die Nephrologen in der Führungsposition mit 75% vs. 65% bei den APIs.

3.9 Unterstützungsbedarf (Materialien und Bedarf an Fortbildungen zur Organ- und Gewebespende)



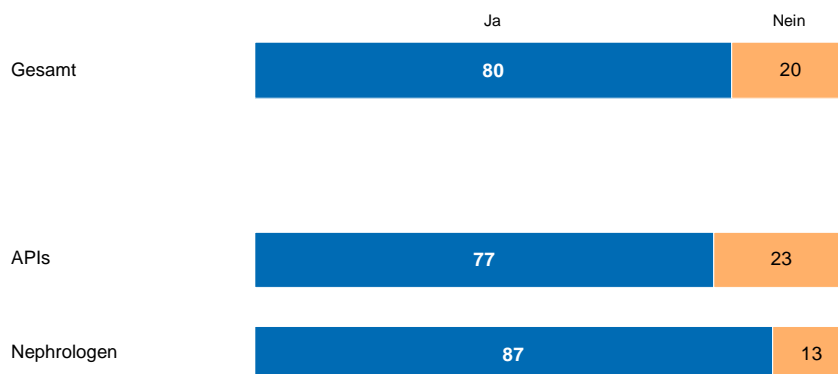
Hohen Zuspruch (81%) würde bei allen Ärztinnen und Ärzten ein Gesprächsleitfaden erhalten, der Anregungen und Kommunikationshilfen für Patientengespräche liefert. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass das Thema Organspende noch nicht Einzug in den Praxisalltag gefunden hat und noch mit Unsicherheiten in der Ansprache der Patientinnen und Patienten einhergeht. Das Thema Organspende ist im Vergleich zu anderen präventiv-medizinischen Gesundheitsthemen in sofern besonders als dass hierbei der Nutzen für Andere und nicht die Gesundheit der anwesenden Patientin oder des anwesenden Patienten im Vordergrund steht und zudem eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod erforderlich ist. In diesem Kontext ist es wichtig zu vermitteln, dass die Wahrscheinlichkeit selber einmal ein Organ zu benötigen, etwa dreimal höher ist, als Organspender oder Organspenderin zu werden und somit das Thema Organspende für jeden Menschen bedeutsam werden kann.

Haben Sie in den letzten 3 Jahren an einer Fortbildung zum Thema Organ- und Gewebespende teilgenommen?

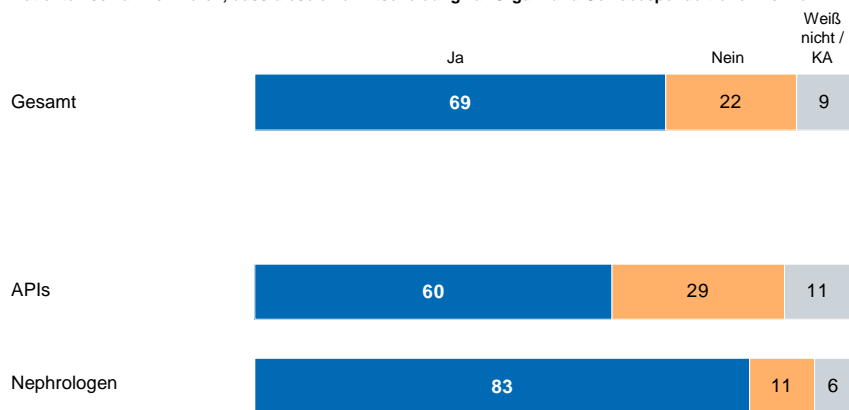


Vor Allem Nephrologen (79% vs. 12% bei den APIs) haben in den letzten drei Jahren an Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Organ- und Gewebespende teilgenommen. Insgesamt ist die Zahl derjenigen, die an einer Fortbildung teilgenommen haben eher begrenzt. Der Bedarf ist allerdings recht hoch: vier von fünf Befragten haben Interesse, an einer Fortbildungsveranstaltung zum Thema Organ- und Gewebespende teilzunehmen.

Haben Sie Interesse, an einer Fortbildung zum Thema Organ- und Gewebespende teilzunehmen?

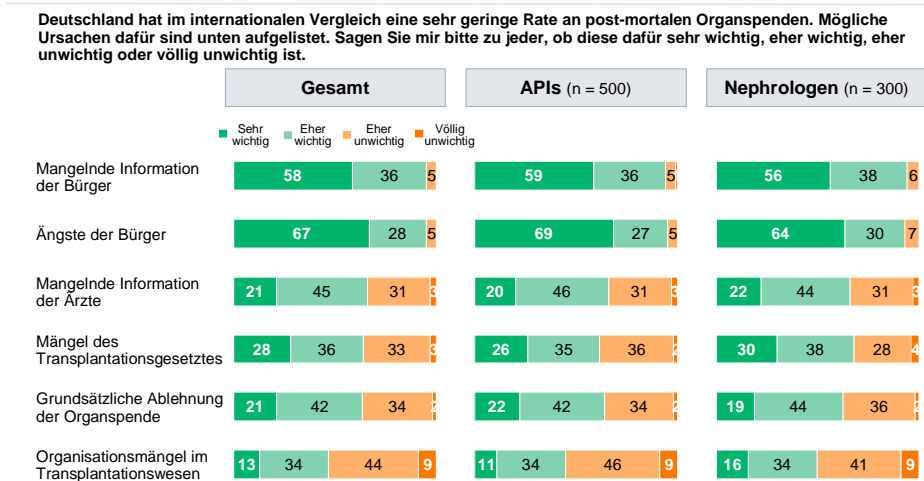


Sollte die elektronische Gesundheitskarte eingeführt werden, werden möglicherweise auch Angaben zur Organ- und Gewebespendebereitschaft auf der Karte dokumentiert. Fühlen Sie sich zum jetzigen Zeitpunkt in der Lage, Ihre Patienten so zu informieren, dass diese eine Entscheidung zur Organ- und Gewebespende treffen können?



Die Mehrheit der Nephrologen (83%), aber auch 60% der APIs fühlen sich bereits heute dazu in der Lage, ihre Patienten und Patientinnen bezüglich einer Entscheidung zur Organ- und Gewebespende fachkundig zu beraten, falls dies durch die Einführung der Gesundheitskarte notwendig werden würde.

3.10 Mögliche Ursachen für geringe Zahl an Organspenden aus Sicht der Ärzteschaft



Für die geringe Rate an postmortalen Organspenden macht die Ärzteschaft in erster Linie die mangelnde Information (94% sehr wichtig/eher wichtig) und die Ängste der Bürgerinnen und Bürger (95% sehr wichtig/eher wichtig) verantwortlich. Aber es wird auch ein Defizit durch die mangelnde Information der Ärzteschaft (66% sehr wichtig/eher wichtig) gesehen, genauso wie von einer Mehrzahl der Befragten Mängel im Transplantationsgesetz (64% sehr wichtig/eher wichtig), grundsätzliche Ablehnung der Organspende (63% sehr wichtig/eher wichtig) oder Organisationsmängel im Transplantationswesen (47% sehr wichtig/eher wichtig) als Hinderungsgrund angesehen werden.

Im Gegensatz zu anderen Fragestellungen ergeben sich hier kaum Unterschiede im Antwortverhalten von Nephrologen/Dialyseärzten und APIs.